

Was schaust du zum Himmel?

«Auffahrtsgottesdienst»

Dave Ohnemus, 9. Mai 2024

Hans guck in die Luft

Wer kennt sie nicht; die Geschichten vom Struwwelpeter. Pädagogisch etwas fraglich und trotzdem haben diese Geschichte mich als Kind immer fasziniert. Natürlich der Struwwelpeter selbst mit seinen langen Fingernägeln. Aber auch der Suppenkasper, der Daumenlutscher und dann gab es auch noch diesen hier: Der «Hans guck in die Luft».

«Wenn der Hans zur Schule ging, stets sein Blick am Himmel hing... vor die eignen Füße dicht, ja, da sah der Bursche nicht.»



Dann überrennt er zuerst einmal einen armen Hund und dann kommt die eigentliche Szene:

«Einst ging er an Ufers Rand, mit der Schulmappe in der Hand. Nach dem blauen Himmel hoch, sah er wo die Schwalbe flog, also dass er kerzengrad immer mehr zum Flusse trat... noch ein Schritt und plumps, der Hans stürzt hinab kopfüber ganz.»

Ja da pflatscht der Träumer ins Wasser und dann lachen ihn auch noch drei Fische aus:

«Doch die Fischlein alle drei, Schwimmen hurtig gleich herbei; Strecken 's Köpflein aus der Flut, Lachen, daß man's hören tut, Lachen fort noch lange Zeit; Und die Mappe schwimmt schon weit.»

Das ist der Hans guck in die Luft, der mehr nach oben in den Himmel starrt und dabei den Bezug zur Realität unten auf dem Boden verliert.

Auffahrt / Himmelfahrt

Heute feiern wir Auffahrt. Und wir möchten mal kurz alle solche «Hans guck in die Lüfte» sein. Auffahrt lädt uns ein, zum Himmel hoch zu schauen und Jesus zu sehen, wie er zurück zum Vater geht.

Aber, Auffahrt lädt uns gleich im nächsten Moment ein, *nicht mehr* hinauf zum Himmel zu schauen, sondern wieder hinunter auf den Boden der Realität.

Der Evangelist Lukas beschreibt die ganze Situation von Auffahrt/Himmelfahrt. Die Jünger sind mit Jesus zusammen und Jesus sagt ihnen bei seinen letzten Worte: «Bleibt hier in Jerusalem – geht nicht weg, bis der Heilige Geist kommt und ihr mit dem Heiligen Geist getauft werdet... Ihr werdet Kraft empfangen und meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.» (Apostelgeschichte 1,4-8)

Danach führt Jesus die Jünger aus der Stadt hinaus in die Nähe von Betanien zum Ölberg. Dort segnet Jesus seine Jünger. Und während er sie segnet, verliert Jesus plötzlich die Bodenhaftung. Jesus schwebt segnend hoch in die Luft und verschwindet in den Wolken des Himmels. (Lukas 24,50-51 / Apostelgeschichte 1,9-10)

Stell dir das vor. Ich meine die Jünger haben viel erlebt. Die letzten Wochen waren turbulent. Jesus wurde an ein Kreuz geschlagen und stirbt. Tot. Eine Leiche. Der tote Körper von Jesus wird vom Kreuz heruntergenommen, starr, steif, kalt – tot... Und in ein Grab gelegt. Die Jünger perplex – irritiert – verstehen gar nichts mehr. Dann kommt der Ostersonntag. Das Licht durchbricht die Dunkelheit. Jesus steigt zurück ins Leben. Er zeigt sich seinen Jüngern, spricht mit ihnen, lacht mit ihnen, isst mit ihnen...

Und jetzt stehen sie hier. Auf dem Ölberg. Und dieser Jesus beginnt zu schweben und fliegt wie ein Ballon zum Himmel hoch. Vielleicht auch etwas schneller – eher raketenmässig wie der Superman. Wir wissen es nicht. Jedenfalls hinauf mit den Wolken. Die Jünger sind geflashed. Logisch. Das toppt ja doch nochmals alles. Auf dem Wasser laufen, ja ok, das haben sie auch mit erlebt. Aber fliegen? Das ist neu. Ja, Jesus fliegt hoch zum Himmel. Er schwebt einfach davon. Und die Jünger? Was tun sie? Hans guck in die Luft:

Die Apostel starrten wie gebannt zum Himmel und schauten ihm nach.

Apostelgeschichte 1,10

Ja logisch. Würde ich auch tun. Es ist ja schon spannend einem Ballon zuzuschauen, der in Richtung Himmel fliegt. Aber wenn's dann Jesus ist. Da würde ich auch gebannt zum Himmel

schauen. «Sie schauen ihm nach» - er wird immer kleiner und kleiner und dann umhüllt ihn eine Wolke und dann ist er weg. Einfach weg. Und elf Männer, ohne Jesus, stehen auf diesem Ölberg. Was machen sie? Hans guck in die Luft. Sie starren weiter. Keiner sagt ein Wort – sie schauen alle etwas verstört hinauf zum leeren Himmel.

Stell dir diese Szene vor. Elf Männer auf dem Berg, ohne Worte, bewegungslos, starren hinauf zum Himmel. Von aussen sieht das absurd aus. Die Szene wird aber noch absurder. Denn plötzlich stehen zwei weiss gekleidete Männer bei ihnen. Zwei Engel. Hoppla, wo kommt ihr denn her? Was wollt ihr jetzt hier?

Ich stell es mir so vor. Jesus fliegt hoch, kommt beim Vater an und setzt sich auf den Thron zur rechten Gottes. Mission erfüllt. Der Auftrag ist übergeben. Jetzt geht es weiter mit den Jünger in der Kraft des Heiligen Geistes. Dann stupft ihn der Vater an: «Hey, Sohn, ...die tun da unten gar nichts.» Jesus: «Was? Ich habe doch gesagt, die sollen zurück nach Jerusalem und auf den Heiligen Geist warten». «Ja, schon, aber die stehen immer noch dort auf dem Berg und starren hoch zum Himmel». Jesus langt sich an den Kopf und ruft kurz zwei Engel herbei: «Hey, ich glaube ihr müsst die da unten kurz anstupsen. Die sind irgendwie dort festgefroren.»

Die beiden Engel gehen herunter. Sie kommen zu den Elf:

»Ihr Männer aus Galiläa, **was steht ihr da und schaut zum Himmel?** Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird wiederkommen – genauso wie ihr ihn habt in den Himmel gehen sehen.«

Apostelgeschichte 1,11b

Was seid ihr für Hans guck in die Lüfte? Was starrt ihr hoch? Jesus ist weg. Aber er kommt wieder. Jetzt ist darum nicht mehr die Zeit nach oben zu starren, jetzt ist die Zeit wieder auf dem Boden der Realität zu landen.

Ihr habt nämlich einen Auftrag bekommen. Dieser Auftrag findet nicht oben im Himmel statt, sondern hier unten auf der Erde, in Jerusalem, in Judäa, in Samarien und bis ans Ende der Welt.

So, darum zwei Punkte für heute: 1) Ja, «Luäg in Himmel», aber 2) «Läb uf Ärdä».

Luäg in Himmel

Die Bibel sagt uns, wo Jesus an Auffahrt hinging. Er flog nicht einfach auf eine Wolke und spielt dort jetzt Harfe.

Nachdem Jesus, der Herr, zu ihnen gesprochen hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur rechten Seite Gottes.

Markus 16,19

Jesus setzte sich an die rechte Seite Gottes. Oder zu Gottes rechter Hand. Die rechte Seite ist der Ehrenplatz. Diesen Platz gibt es nur einmal. Und jetzt sitzt Jesus dort. Aber es ist auch ein Platz der Macht und Autorität. Gott der Vater sagt: Jesus, mein Sohn, ist meine rechte Hand. Wir zusammen regieren dieses Universum. Wir teilen uns die Königsherrschaft über Himmel und Erde.

Jesus regiert. Jetzt. Heute. In Ewigkeit. Vom Himmel her.

Und langsam aber sicher kapiert das auch die Jünger.

Was hier an Auffahrt geschieht und was dann auch bei der Wiederkunft von Jesus erneut geschehen wird, erfüllt uralte Prophezeiungen aus dem Buch Daniel und Sacharja.

In der nächtlichen Vision sah ich einen, der mit den Wolken des Himmels kam. Er sah aus wie ein Menschensohn. Er kam bis zu dem, der vor aller Zeiten war und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Macht, Ehre und Königsherrschaft gegeben. Die Menschen aller Völker, aller Nationen und aller Sprachen dienen ihm. Seine Macht ist eine ewige Macht, sein Königreich wird nicht zugrunde gehen.

Daniel 7,13–14

Jesus ist der Sohn eines Menschen, aber Jesus ist Gott und herrschende König dieser Welt. Guck in die Luft. Luäg in Himmel. Das ist kein Traum. Dort ist er. Real. Regierend. Jesus auf dem Thron.

Bevor die Jünger dort vom Ölberg zurück nach Jerusalem gehen, steht, dass sie sich «niederwarfen und Jesus anbeten» (Lukas 24,52). Sie verstanden langsam, mit wem sie es hier zu tun haben.

Aber das ist revolutionär. Die Jünger beten Jesus an. Als Jude wurde dir bereits als Baby eingetrichtert, wer du anbeten darfst, und wer nicht.

«schama jisrael adonai elohenu adonai echad!»
«Höre Israel! Der Ewige, unser Gott, der Ewige ist eins.» Und die Tora sagt klipp und klar: «Und du sollst einzig und allein den HERRN, deinen Gott, anbeten».

Alles andere ist Götzendienst. Und einen Menschen anzubeten ist Gotteslästerung.

Doch hier an Auffahrt auf dem Ölberg werfen sich elf Männer nieder und beten die Person Jesus an. Weil sie verstehen, dass dieser Mensch, nicht einfach ein Mensch war, sondern Gott selbst. Eins mit dem Vater.

Schau in den Himmel. Dort ist der Vater. Und gleich daneben ist der Sohn. Eine göttliche Einheit. Ihm gehört alle Macht im Himmel und auf Erden. Und der Dritte im Bunde, taucht jetzt auf. Jesus geht zurück in den Himmel, um Gott, den Heiligen Geist auf diese Erde zu senden.

Luäg in Himmel. Aber:

Läb uf Ärdä

Sei kein Hans guck in die Luft, der in den nächsten See fällt oder einen armen Hund ver trampelt. Läb uf Ärdä. Der Auftrag von Jesus findet nicht dort oben im Himmel statt, sondern hier unten auf der Erde. Auf dem Boden der Realität.

Manchmal brauchen wir auch einen Engel, der uns auf die Schulter klopft und sagt: «Was guckst du nach oben?» Hier unten spielt die Musik. Hier unten, in deinem realen Leben, in deinem Zuhause, in deinen Freundschaften, in deiner Schule, bei deiner Arbeit, hier unten ist dein Auftrag.

Dein Glaube spielt nicht im Himmel statt, sondern hier unten auf der Erde. Es gibt die superreligiöse Christen, die schon fast schweben und dabei die Bodenhaftung verlieren. Sie leben in ihrer eigenen himmlischen Bubble. Sie schauen brav gen Himmel, aber leben nicht mehr auf dem Boden der Realität dieser Welt. Ich halte nicht viel davon. Ein Glaube, der nur gegen oben und gegen innen gerichtet ist, taugt nicht viel. Ja, vielleicht sieht es sehr fromm aus. Super spirituell und meditativ. Aber wenn dein Glaube dich nicht vom Ölberg zurück nach Jerusalem bringt, dann taugt er nicht viel. Zurück zu den Menschen, zurück in die Realität deiner Umgebung.

Läb uf Ärdä.

«Lebe mit deiner ganzen Kraft, solange du lebst.», sagte einst Jonathan Edwards, als einer seiner siebzig Vorsätze fürs Leben.

Auffahrt klopft dir auf die Schulter und sagt dir: «Was stehst du da und schaust zum Himmel?». Dein Auftrag ist nicht dort oben, sondern hier unten.

Läb uf Ärdä.

Der liebe Apostel Matthäus lässt die ganze Auffahrts-Geschichte ganz bleiben. Der Matthäus ist gar kein Hans guck in die Luft. Seine Darstellung der Geschichte sieht folgendermassen aus:

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus für die Begegnung mit ihnen bestimmt hatte. Bei seinem Anblick warfen sie sich vor ihm nieder; allerdings hatten einige noch Zweifel. Jesus trat auf sie zu und sagte: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.«

Matthäus 28,16-20

Läb uf Ärdä. Ja, Jesus regiert vom Himmel aus, aber der Geist lebt in dir auf dieser Welt. Der Matthäus schliesst sein Evangelium mit dem Auftrag.

Die Kraft des Heiligen Geistes

Wie geht es weiter mit den elf Jüngern? Nachdem ihnen die beiden Engel auf die Schultern getippt haben, gehen sie zurück nach Jerusalem. Dort gehen sie ins obere Stockwerk eines Hauses, das als Treffpunkt diente. Dort warten sie. (Apostelgeschichte 1,13) Auf was?

Auf die Kraft.

Auf die Kraft des Heiligen Geistes, der die Jünger dazu befähigen wird, als Zeugen von Jesus aufzutreten. Von Jerusalem aus, über Judäa, Samarien und bis ans Ende der Welt.

Luäg in Himmel – läb uf Ärdä!

Amen